

Andreas Friedrich

## Heldinnen und Helden allerorten!

Eine fächerübergreifende wissenschaftliche Annäherung im SFB – Sonderforschungsbereich – 948 an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



*Ein Held der Antike? Aristoteles vor dem Eingang zum Kollegiengebäude I der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.*

*Foto: Mesenholl/Universität Freiburg*

**Heldinnen und Helden sind in aller Regel widersprüchliche und exzeptionelle Figuren: Ihre außergewöhnlichen, außeralltäglichen Taten sprengen die Normen derjenigen Gemeinschaften, in denen sie sich bewegen. Zugleich stabilisieren sie deren Normen und die jeweilige soziale Ordnung, indem sie trotz ihrer Widersprüchlichkeit als Vorbilder wirken. An diesem eigentümlichen Spannungsverhältnis zwischen Transgression und Stabilisierung entzünden sich die Forschungsaktivitäten des Sonderforschungsbereichs 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen. Transformationen und Konjunkturen von der Antike bis zur Moderne“ an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Die beteiligten Forscherinnen und Forscher aus der Geschichts-, Bild-, Literatur- und Musikwis-**

**senschaft sowie der Soziologie richten ihren Blick auf Heldenfiguren unter konsequenter Berücksichtigung der sozialen Ordnungen, die durch diese Figuren in Frage gestellt, aber auch stabilisiert werden.**

Wenn man Heldinnen und Helden als Figuren begreift, die von ihren Verehrern „gemacht“ werden, folgt daraus eine Reihe von Fragen, zum Beispiel folgende: Auf welche Bedürfnisse sind Heldenfiguren die Antwort? Welche Funktionen haben sie für ihr kulturelles und soziales Umfeld? Welche Bedeutung hat dabei die mediale Präsentation dieser Figuren? Welche Kontroversen handeln Gemeinschaften an ihren Heldenfiguren aus? Und weshalb nutzen Gemeinschaften für diese Aushandlungsprozesse überhaupt Heldenfiguren – und zwar mit einer erstaunlichen Beständigkeit von alters her bis zum heutigen Tag? Wie verändern sich Heldenfiguren im Laufe der Zeit und was sagen diese Veränderungen über soziale und kulturelle Entwicklungen aus? Warum bringen Gesellschaften in manchen Zeiträumen mehr, in anderen weniger Helden hervor? Welche (Krisen-)Situationen sind es, in denen Heldenfiguren in besonderem Maße aufkommen?

### Ein weiter Bogen

Um diesen und weiteren Fragen nachzugehen, spannen die beteiligten Forscherinnen und Forscher einen weiten Bogen. In der ersten, vier Jahre dauernden Phase konzentrieren sie sich auf den Zeitraum von der Antike bis zum beginnenden 20. Jahrhundert sowie auf Europa und europäisch geprägte Räume. Sie versuchen dabei, Transformationen und Konjunkturen herauszuarbeiten: Am Anfang stehen die religiös geprägten Helden vorchristlicher Gesellschaften, ab dem Mittelalter spielt

das Verhältnis von Helden und Heiligen eine große Rolle, in der Frühen Neuzeit das Verhältnis von Helden und Herrschern. Das 19. und frühe 20. Jahrhundert sind eine Hochphase der Nationalhelden, gleichzeitig beginnen Figuren wie der „Unbekannte Soldat“ an die Stelle von Individuen zu treten – es zeichnet sich ab, dass plötzlich jeder zum Helden werden kann. Das 20. und 21. Jahrhundert sowie außereuropäische Räume werden in den folgenden Phasen einbezogen.

Es liegt vor diesem Hintergrund auf der Hand, dass das Ziel des SFB 948 letztlich nicht darin besteht zu klären, welche (realen oder fiktiven) Personen Helden sind und welche nicht. Heroische Eigenschaften sind kultur-, gruppen- und zeitspezifisch. Übergreifende, überzeitliche und essentialistische Nominaldefinitionen sind nicht geeignet, diese Historizität abzubilden. Das Ziel besteht vielmehr darin, am Umgang mit Heldenfiguren Prozesse und Mechanismen nachzuvollziehen, die für den Zusammenhalt oder den Zerfall von Gemeinschaften grundlegend sind.

### Höchste Aktualität und Relevanz

Die Beschäftigung mit Heldenfiguren, die mit einer konsequenten Berücksichtigung der jeweiligen sozialen Ordnungen verbunden ist, stellt gegenüber der bisherigen Forschung zu Heldinnen und Helden eine Umkehrung der Perspektive dar: Die bisherige Forschung wird dominiert durch eine Konzentration auf die Rezeptionsgeschichten einzelner Heldenfiguren und eine präsentistische Perspektive, das heißt den Blick auf die gegenwärtige Situation zu richten, in der Helden in der Kritik stehen – unter anderem als Folge des Niedergangs großer Ideologien, traumatischer Erfahrungen von Gewalt und der Pluralisierung von Wertevorstellungen im 20. Jahrhundert.

Neben dieser kritischen Haltung gegenüber Heldinnen und Helden lässt sich allerdings eine ungebrochene Aktualität des Heroischen beobachten: Heldinnen und Helden allerorten! Nur wenige, zufällig herausgegriffene Beispiele: Jugendliche haben sich am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2008/09 zum Thema „Helden: verehrt – verkannt – vergessen“ so interessiert beteiligt wie kaum je vorher. Für sie werden Heldenbilder (ja kanonhafte Heldenlisten) im Sachbuch aufbereitet, für Erwachsene erscheinen Ratgeber zum „heroischen“ Handeln. Eine Band nennt sich „Wir sind Helden“, ein Fußballmagazin „Wir Helden“. Für das Blutspenden wird geworben mit dem Slogan „Helden wie du und ich“, für das Energiesparen mit „Sei mein Held!“, für den Freiwilligendienst mit „Wir suchen Helden“ oder für Bio-Obst mit „Helden der Natur“. Edward Snowden wird als ein „Held des 21. Jahrhunderts“ bezeichnet. Man denke im Zusammenhang mit dem Heroischen außerdem an den Sport und seine Stars, an *Celebrities*, an die Superhelden des Comic, an Computerspiele wie Ego-Shooter oder Online-Rollenspiele.

### Fazit

Mit einem Wort: Die Erforschung des Heroischen im SFB 948 findet zu einem Thema statt, das außerhalb des Akademischen von höchster Aktualität und Relevanz ist. In den entsprechenden Debatten und Phänomenen gehen Skepsis, antiheroische Reflexe, ja eine Tabuisierung von Heldentum eine irritierende Mischung mit einem bleibenden, vielfach selbstverständlich tradierten und erfüllten Bedürfnis nach Heldenfiguren ein. Das Heroische ruft in Anbetracht solcher Trends nach einer fächerübergreifenden wissenschaftlichen Annäherung.

» **Es liegt vor diesem Hintergrund auf der Hand, dass das Ziel des SFB 948 letztlich nicht darin besteht zu klären, welche (realen oder fiktiven) Personen Helden sind und welche nicht. Das Ziel besteht vielmehr darin, am Umgang mit Heldenfiguren Prozesse und Mechanismen nachzuvollziehen, die für den Zusammenhalt oder den Zerfall von Gemeinschaften grundlegend sind.**

#### Kontakt:

Andreas Friedrich  
SFB 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen“  
Universität Freiburg  
Hebelstr. 25  
79104 Freiburg  
Tel.: +49 761 203-67602  
E-Mail: andreas.friedrich@sfb948.uni-freiburg.de  
www.sfb948.uni-freiburg.de

Andreas Friedrich ist Wissenschaftlicher Koordinator des Sonderforschungsbereichs 948 an der Universität Freiburg. Er stand der Redaktion auch für ein Kurzinterview zur Verfügung – siehe Folgeseite.

## Interview

**Gezielte Strukturen im Verbund**

Die Verwertung von Forschungsergebnissen aus der Perspektive des SFB – Sonderforschungsbereichs – 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen“, Universität Freiburg



Foto: Sandra Meyndt/Universität Freiburg

**Kurzinterview mit Andreas Friedrich, wissenschaftlicher Koordinator des SFB 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen“, Universität Freiburg.**

*Wissenschaftsmanagement (WM): Wie geht der SFB 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen“ prinzipiell mit neuen Forschungsergebnissen um? Wer wird davon in Kenntnis gesetzt? Wie findet die Vermarktung statt?*

**Friedrich:** Natürlich zielen die Aktivitäten des SFB 948 in erster Linie darauf ab, den Forschungsergebnissen über die Publikation in Monographien, Sammelbänden oder Fachzeitschriften eine Wirkung sowohl in den beteiligten Fächern als auch über deren Grenzen hinweg zu verleihen. Daneben gibt der SFB 948 das E-Journal *helden. heroes. héros.* ([www.helden-heroes-heros.de](http://www.helden-heroes-heros.de)) heraus, das die Forschungen zum Heroischen öffnet und belebt.

Neben diesen auf die fachliche Wirkung der Forschungsergebnisse und die Profilierung des SFB 948 in der akademischen Öffentlichkeit abzielenden Maßnahmen ist es eines der zentralen Ziele des Verbundes, der Relevanz des Themas „Helden“ dadurch Rechnung zu tragen, dass die Ergebnisse für Zielgruppen außerhalb der akademischen Öffentlichkeit aufbereitet und insofern jenseits der klassischen Publikation verwertet werden.

Zu diesem Zweck sind von vornherein gezielt Strukturen geschaffen worden, einige Beispiele: Der SFB 948 gibt neben seiner für Monographien und Sammelbände vorgesehenen Publikationsreihe eine zweite Reihe heraus, in der monographische Essays erscheinen. Sie schließen die Lücke zwischen Fachaufsatz und Monographie und sind in erster Linie auf ein größeres, wissenschaftlich interessiertes Publikum außerhalb der engeren disziplinären Fachöffentlichkeiten ausgerichtet. Der SFB 948 kooperiert mit Gymnasien in Freiburg und Umgebung, um Schülern der Oberstufe zum einen durch entsprechend aufbereitete Forschungsergebnisse mit dem Thema „Helden“ und seiner historischen und gesellschaftlichen Problematik vertraut zu machen. Zum anderen erhalten die Schüler propädeutische Einblicke in die Arbeitsweisen der im SFB 948 vertretenen geisteswissenschaftlichen Disziplinen. Das Qualifizierungsprogramm für Doktoranden umfasst als Element des Wahlpflichtbereichs eine sogenannte museologische Komponente. Die Doktoranden durchlaufen hier eine museumsdidaktische Qualifizierung und sind in der Folge aufgefordert, ein (überschaubares) Ausstellungsprojekt zu konzipieren und durchzuführen.

„**Als ein wichtiger Erfolgsfaktor hat sich die Schaffung einer Verbund-internen Kultur erwiesen, in der die Verwertung als zentrales Ziel der Verbundaktivitäten ernst genommen wird.**“

Beispiele für die Verwertung von Forschungsergebnissen jenseits der klassischen Publikation, die in den vergangenen circa zwei Jahren in unterschiedlichsten Formaten stattgefunden hat, sind eine Ringvorlesung zu „Kulturen des Heroischen und ihren Objekten“, deren Vorträge im Ausgang von etwas Anschaulichem wichtige Brüche, Krisen oder Intensivierungen des Heroischen in einem Zeitraum von der Antike bis ins 21. Jahrhundert thematisiert haben, regelmäßige Besuche von Forschern an den kooperierenden Gymnasien und von Schülern in den (internen und öffentlichen) Veranstaltungen des SFB 948 mit Präsentation und Diskussion von

Forschungsergebnissen, ein sogenannter Science Jam zu „Helden in der Wissenschaft – Helden in der Musik“, der in einer Veranstaltungsreihe neurowissenschaftlicher Forschungseinrichtungen der Universität Freiburg stattgefunden hat, das Gesprächskonzert „*En travesti. Die Frau als Mann in Opern des frühen 19. Jahrhunderts*“, das im Rahmen der durch den SFB 948 veranstalteten Tagung „Tracing the Heroic Through Gender“ stattgefunden hat, die Video-Installation „Helden-Karambolage“, die in Kooperation mit dem TV-Sender ARTE und unterschiedlichen Freiburger Kultureinrichtungen umgesetzt worden ist, oder die Filmreihe „Der Erste Weltkrieg im Film“, ebenfalls realisiert in Kooperation mit unterschiedlichen Freiburger Kultureinrichtungen, zu der der SFB 948 wissenschaftliche Expertise zu Heldendiskursen in den gezeigten Filmen in Form von Vorträgen und Einführungen beigetragen hat.

*WM: Gibt es einen Mechanismus, der Chancen der Verwertung der Ergebnisse aus der Sicht des Wissenschafts-, Hochschul- oder Institutionenmanagements durchleuchtet, sobald die Ergebnisse vorliegen?*

**Friedrich:** Die Erfahrungen im SFB 948 zeigen, dass es nicht ausreicht abzuwarten, bis Ergebnisse aus den Teilprojekten vorliegen. In diesem Fall besteht nämlich die Gefahr, dass der Spielraum für eine Verwertung jenseits der klassischen Publikation sehr klein wird. Für eine Verwertung, die im oben genannten Sinn jenseits der klassischen Publikation liegt, haben sich demgegenüber Zwischenergebnisse, Seitenlinien von Forschungsaktivitäten, Details, überraschende Aspekte und dergleichen als interessante Ausgangspunkte erwiesen – etwas also, das im Falle einer klassischen Publikation von Forschungsergebnissen tendenziell in den Hintergrund tritt, weil es beispielsweise zu kleinformig ist, den Charakter einer Arbeitshypothese hat et cetera. Ein Beispiel: Der Teilprojektleiter des soziologischen Teilprojekts stellt in einer der SFB-Arbeitsgruppen eine mit Filmbeispielen unterlegte „Antihelden-Typologie“ vor. Es handelt sich dabei nicht im engeren Sinne um ein Ergebnis der Forschungsaktivitäten im entsprechenden Teilprojekt, sondern die Typologie hat eher den Status einer Heuristik oder eines Versuchs, das Feld in einer bestimmten Weise zu sortieren. Gerade diese „Antihelden-Typologie“ ist allerdings hervorragend geeignet, um beispielsweise im Rahmen der Kooperationen, die der SFB 948 mit verschiedenen Schulen unterhält, eingesetzt und mit den Schülern diskutiert zu werden.

Vor diesem Hintergrund ist eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Forschern des Verbundes nicht nur für die *Erarbeitung* von Ergebnissen, sondern auch für deren *Verwertung* von großer Bedeutung. Foren, in denen die Forschungen schon vor ihrem Abschluss intensiv diskutiert sowie Ansätze und Perspektiven erprobt werden, haben sich als Orte erwiesen, in denen sich attraktive Ausgangspunkte für Verwertungsprojekte zeigen und in denen auch bei den Forschern Ideen zu solchen Projekten entstehen. Diese Ausgangspunkte müssen entweder durch das Wissenschaftsmanagement des Verbundes oder durch die Forscher selbst identifiziert werden. In jedem Fall erfolgt die Entwicklung zu einem Verwertungsprojekt gemeinsam durch das Wissenschaftsmanagement und die jeweiligen Forscher sowie unter Einbeziehung der Verbundleitung.

*WM: Welche internen Rückkoppelungen aus dem Wissenschafts- und Hochschulmanagement gibt es an die Adressen der Forscher, um eine größtmögliche fachliche und institutionelle Wirkung neuer Ergebnisse erzielen zu können?*

**Friedrich:** Als ein wichtiger Erfolgsfaktor hat sich die Schaffung einer Verbund-internen Kultur erwiesen, in der die Verwertung als zentrales Ziel der Verbundaktivitäten ernst genommen wird. Das bedeutet beispielsweise, dass Verwertungsprojekte in den Plenarveranstaltungen des Verbundes präsentiert und gegebenenfalls auch diskutiert werden und dass ein entsprechendes Engagement beteiligter Forscher explizit wertgeschätzt wird.

» **Es gehört zu den erklärten Aufgaben des Wissenschaftsmanagements im Verbund, die Verwertungsmöglichkeiten von Forschungsergebnissen systematisch im Blick zu behalten (beispielsweise im Zusammenhang mit der Konzeption von Tagungen) und Kontakte zu Institutionen innerhalb und außerhalb der Universität zu knüpfen und zu pflegen, die für eine solche Verwertung von Nutzen sein können.**

Kontakt:

Andreas Friedrich  
SFB 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen“  
Universität Freiburg  
Hebelstr. 25  
79104 Freiburg  
Tel.: +49 761 203-67602  
E-Mail: andreas.friedrich@sfb948.uni-freiburg.de  
www.sfb948.uni-freiburg.de